

# N A C H R U F

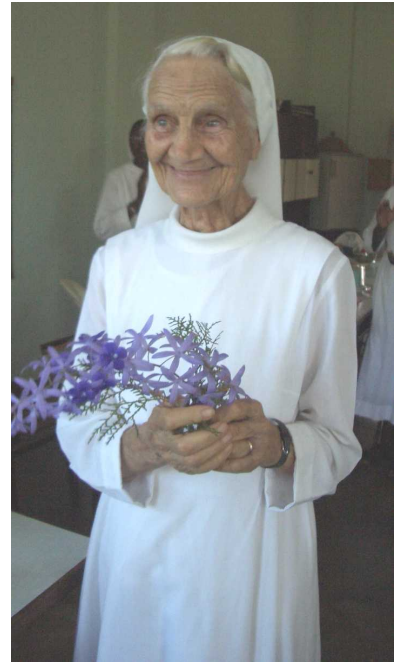
**SR. OTLIND (Aloysia) ROHDE OSB**

**9. März 1919 - 23. Februar 2009**

**Für mich ist Christus das Leben, und Sterben Gewinn**

**Phil 1,21**

Bischof Gabriel Mmole fasste das Leben unserer Sr. Otlind Rohde in der Predigt zusammen mit den Worten des Apostels Paulus: „Für mich ist Christus das Leben, und Sterben Gewinn“. Zusammen mit ihm, Abt Dionys und 15 Priestern, vielen Schwestern und Laien feierten wir die Abschiedsmesse von unserer lieben Sr. Otlind am 24. Februar 2009. Unter dem Läuten aller Glocken war der Sarg in Prozession von der Schwestern-Kapelle in die Abteikirche überführt worden, geschmückt mit Rosen und allen Blumen des Gartens. Nur wenige Tage vor ihrem 90. Geburtstag sagten wir *Kwa Heri Sr. Otlind*, unserer außergewöhnlichen Missionarin mit einem feurigen Herzen für Jesus bis zum Tod.



Sr. Otlind wurde in Bochum, Diözese Essen, Deutschland am 9. März 1919 geboren. Sie war das zweite von vier Kindern und wurde auf den Namen Aloysia getauft. Wegen Krankheit der Mutter musste sie die Mittelschule abbrechen. Oft erzählte sie die Geschichten von ihrem Onkel Pastor. Sie lebte sieben Jahre mit ihm, pflegte ihn bis zu seinem Tod, eine schwere Zeit. Erst nach dem Tod des Onkels konnte sie die Schulbildung abschließen und schließlich in Münster eine Ausbildung als Sozial- und Pastoralfürsorgerin machen. Als sie die Einkleidung einer Freundin in der Abtei Eibingen erlebte (später Äbtissin), hörte auch sie den Ruf zum Ordensleben. Am 28.03.1951 trat sie in Tutzing ein, um Missions-Benediktinerin zu werden. Die ersten Gelübde legte sie am 9.4.1953 ab und wurde bald in die Mission nach Tanganyika ausgesandt. Am 24. Dezember 1955 kam sie in Ndanda an, wo sie dann am 9.4.1956 die ewige Profess feierte, vorbereitet von M. Maria Lukas OSB. Sofort wurden ihr drei Aufgabenbereiche übertragen, obwohl sie noch Jungprofesse war: Sekretärin von Sr. Dr. Tekla Stinnesbeck und von Sr. Stefanie, die Oberin der einheimischen Benediktinerinnen war. Dazu wurde ihr die Küchenleitung in Sancta Maria anvertraut, wo sie die tansanischen Benediktinerinnen im Kochen ausbilden sollte, obwohl sie keine Kiswahili Kenntnisse hatte. Das war eine schwierige Zeit für sie bis 1958. Schließlich wurde sie nach Mtua versetzt, zur Gründung einer neuen Station zusammen mit Sr. Irene Roppertz als Oberin, Sr Attala und Sr. Adelgard. Sie setzte sich ein mit all ihrer Kraft als Missionarin für Frauen und Mädchen, so sehr, dass sie sich eine offene Tuberkulose zuzog und Blut hustete. Ein volles Jahr bis 1960 hatte sie Bettruhe, zuerst in Ndanda, dann in Litembo: wieder eine schwere Zeit für sie mit einem brennenden Herzen, aktive Missionarin zu sein. Sie begann dann wieder in Ndanda, aber wegen mangelnder Gesundheit wurde sie nach Tutzing zur Erholung geschickt.

Februar 1963 kam sie nach Mtua zurück. Dann wurde sie versetzt nach Nyangao in die Haushaltungsschule. Für einige Zeit arbeitete sie in der Pfarrei Nkowe. 1968 bis 1971 finden wir sie als Oberin und Leiterin der Haushaltungsschule in Nyangao. Dann war sie Hausmutter der Krankenpflegeschule für fast drei Jahre in Ndanda und schließlich wieder in Mtua. Im

September 1983 übergab sie die Station zusammen mit Sr Irene an die afrikanischen Benediktinerinnen, da nur zwei Schwestern die Arbeit allein nicht mehr meistern konnten. Überaus glücklich war sie, nach Ndanda zurückgerufen Pfarrarbeit in Chikundi zu übernehmen bis 1990. Während dieser Zeit konnte sie auf der neuen Missionsstation in Chesongoch, Kenia für sechs Monate aushelfen.

Danach setzte sich Sr. Otlind ein, wo immer sie gebraucht wurde. Sie wurde älter und schwächer, sehr stark untergewichtig. Vor allem wollte sie immer das Evangelium von Jesus Christus verkünden. In den letzten Jahren ging sie mühsam mit Hilfe wöchentlich zur TB Station, betete mit den Patienten, las die Bibel mit ihnen und verteilte Büchlein an Christen und Moslems, solange, bis es wirklich nicht mehr ging. Sie hielt Bibelstunden mit unseren Mitarbeitern und wollte so sehr, dass wir Schwestern als Katecheten ausbilden. Sie wurde sehr schwach, litt unter ständigem Schwindel, Hörschwäche; ein Auge erblindete, und sie hustete auch wieder Blut. Als sie hörte, dass die Mädchen der Haushaltungsschule in Nyangao keine Religionsstunden hatten, wollte sie unbedingt dorthin, um sie zu unterrichten. Aber bald stürzte sie wegen des Schwindels und brach einen Arm.

Ihr Apostolat war nun Gebet bei Tag und bei Nacht in der Kapelle und in ihrem Zimmer.

Ein weiteres großes Anliegen von Sr. Otlind war es, junge Frauen für das Ordensleben zu gewinnen. Sie war sehr interessiert an allen Mädchen, die mit uns in Kontakt standen. Sie wollte ihre Namen haben, um für sie zu beten. Auch schrieb sie selber an viele, um sie zu ermutigen. Sie hatte keine Bedürfnisse für sich selber, aber ermahnte uns immer wieder, einfach und arm zu leben.

Als ihr Ende nahte versammelte sich die ganze Kommunität um ihr Bett am 22. Februar nach der Sonntagsmesse. Unser Kaplan P. Sebald OSB spendete ihr die Krankensalbung und gab ihr die hl. Kommunion. Sie lächelte und dankte. Die letzten Worte, die ich mit ihr sprach, war die Bitte, unsere Aspirantinnen durch ihr Gebet und Leiden zu unterstützen, da sie Zweifel hatten, weiter zu machen. Sie versprach das mit einem resoluten Kopfnicken. Eine Stunde später, Montag, den 23. Februar 2009, wurde sie bewusstlos und starb friedlich um 16:40 Uhr. Viele Schwestern und ein Priester waren betend und singend bei ihr.

Am 24. Februar 2009 wurde sie nach dem Requiem auf unserem Friedhof in Ndanda begraben.

Wir danken Gott für ihr Leben, für ihr herausragendes Beispiel von missionarischem Eifer, sehr einfachem Leben und Gottsuche als eine wahrhafte Benediktinerin von ganzem Herzen.

R.i.p

Priorin und Schwestern im Priorat Ndanda